

Feierliche und innige Einstimmung aufs Christfest KWZ 13.12.2016

Kornwestheim Weihnachtliche Vorfreude mit Bach, Schütz und Scheidt gab's am Sonntag in der Martinskirche. *Von Sieglinde Stahl*

Still war es, sehr still, in der ehrwürdigen evangelischen Martinskirche. Und das, obwohl die Besucher dicht an dicht saßen und es fast keinen freien Platz mehr im Gotteshaus gab. Alle Blicke richteten sich auf den Altarraum: Dort hatten sich der Paulussingkreis, Gesangssolisten, das Orchester, darunter Mitglieder des Staatsopernorchesters Stuttgart und weitere hochkarätige Musiker, sowie der langjährige musikalische Leiter Burkhard Zeh positioniert. Auf dem Programm standen geistliche Musik von Johann Sebastian Bach (1685 bis 1750), die „Weihnachtshistorie“ von Heinrich Schütz (1585 bis 1672) und die Motette „In dulci jubilo“ für zwei vierstimmige Chöre und zwei Trompeten von Samuel Scheidt (1587 bis 1654).

Mit einem jubelnden „Himmelskönig sei willkommen“ aus der Bach'schen Kantate 182 begann der gut disponierte Chor und übertrug spürbar weihnachtliche Vorfreude auf die Konzertbesucher. Musikalisch hochanspruchsvolle Soloparts für Alt, Sopran, Bass und Tenor folgten in der nachfolgenden Kantate 36 „Schwingt freudig euch empor“ und der Kantate 151 „Süßer Trost mein Jesus kömmt“. Hier zeigten die Solisten Sophie Sauter (Sopran), Isolde Assenheimer (Alt) – diese beiden auch gemeinsam im innigen Duett „Nun kommt der Heiden Heiland“ – sowie Sebastian Bollacher (Bass) beeindruckend, wie sie ihre ausdrucksstarken Stimmen und ihr enormes Stimmvolumen passend einzusetzen vermögen.

Hauptwerk des Abends war die „Weihnachtshistorie“ von Heinrich Schütz. Das frühbarocke, opulent mit Posaunen, Flöten, Trompeten und Streichern besetzte



Der Paulussingkreis, ein hochkarätig besetztes Orchester und Gesangssolisten boten ein hörenswertes Konzert.

Foto: Christine Biesinger

Werk soll einen festlichen und innigen Charakter vermitteln. Singend rezitiert wird die Weihnachtsgeschichte vom Evangelisten – mit warmem Timbre interpretiert von Tenor Andreas Linsenmann. Sopranistin Sophie Sauter als Engel und Bassist Sebastian Bollacher als ruchloser Herodes wechselten sich mit dem Chor ab, der die Rollen der Hirten, der Weisen aus dem Morgenland, der himmlischen Heerscharen und der Schriftgelehrten übernahm.

Höchste Konzentration und taktgenauen stimmlichen Einsatz erforderte dieses Werk vom Chor, der seine Sache hörenswert meisterte, vor allem auch in den anspruchsvollen reinen Männerchor-Partien.

Der unentwegte Blickkontakt und das gegenseitige tiefe Vertrauen zwischen dem Dirigenten Burkhard Zeh, seinen Sängern und dem Orchester garantierten, dass auch in diesem opulenten Musikwerk die Gesangspassagen mit Bravour vorgetragen und durch die Instrumentalisten stimmungsvoll begleitet wurden.

Das fulminant dargebotene „In dulci jubilo“, in dem die Gesangssolisten mit ihnen zugeordneten Instrumenten den klangschönen Anfang machten und der Chor vielstimmig einfiel, markierte den Abschluss des Konzerts, den die inmitten des Chores platzierten Trompeter Ulrich Luz und Hartmut Finkbeiner glanz- und effekt-

voll mit beschlossen. Gerne hätte wohl der eine oder andere Gast freudig in den Jubel mit eingestimmt. Das war aber nicht vorgeesehen und so äußerte sich die Begeisterung nach einer Zugabe in lang anhaltendem, frenetischem Beifall. Dieser galt neben den Genannten den Instrumentalisten Barbara Hernandez (Blockflöte), Beatrix Mayer-Bode (Querflöte), Kathrin Stübke (Oboe d'amore), Marc Engelhardt (Fagott) Reinhard Riedel und Tabea Hesselich (Posaunen); Kathrin Scheytt und Kristin Hess (Violinen), Madeleine Przybyl und Chen-Ying Lu-Riebutsch (Violen), Konstanze Liebeskind (Cello), Folkert Weizel (Kont-
rabass) und Tobias Horn (Orgel).